

Liebe Leserinnen und Leser,

Migration gehört zu den globalen Megatrends im 21. Jahrhundert. Gewalt, Krieg und Vertreibungen sind zentrale Ursachen. Flucht und Wanderungsbewegungen beschreiben keine neuartigen Phänomene, sondern ziehen sich als vielfältig bedingtes konstantes Charakteristikum durch die Menschheitsgeschichte. Ihre Folgen lösen in den betroffenen Aufnahmegesellschaften regelmäßig Diskurse über Integrationsmöglichkeiten und -grenzen aus.

Am 10./11. Dezember 2018 wird der *Globale Pakt für eine sichere, geordnete und reguläre Migration* (kurz „*Migrationspakt*“) im Rahmen einer intergouvernementalen Konferenz aller UN-Mitgliedstaaten in Marrakesch verabschiedet. 23 Ziele sind mit daraus resultierenden „*Verpflichtungen*“ im Detail beschrieben. Weite Teile spiegeln geltendes Recht wieder, dessen Einhaltung in Deutschland selbstverständlich ist. Andere Teile des Paktes bilden einen „*rechtlich nicht bindenden Kooperationsrahmen*“. In der Präambel wird der umfassende Blickwinkel benannt: „*Dieser Globale Pakt betrachtet internationale Migration aus einer 360-Grad-Perspektive und folgt der Erkenntnis, dass ein umfassender Ansatz erforderlich ist, um den Gesamtnutzen von Migration zu optimieren und gleichzeitig die Risiken und Herausforderungen anzugehen, die sich den einzelnen Menschen und den Gemeinschaften in den Herkunfts-, Transit- und Zielländern stellen. Kein Land kann die mit diesem globalen Phänomen verbundenen Herausforderungen und Chancen allein bewältigen. Mit diesem umfassenden Ansatz wollen wir eine sichere, geordnete und reguläre Migration erleichtern und gleichzeitig das Auftreten und die negativen Auswirkungen irregulärer Migration durch internationale Zusammenarbeit und eine Kombination der in diesem Pakt dargelegten Maßnahmen reduzieren.*“ Der Kern des Plädoyers und die daran knüpfende Hoffnung richten sich auf die Kooperationsfähigkeit der Mitgliedstaaten.

Verschiedentliche Vorwürfe, es handele sich um ein „*Umsiedlungsprogramm für Wirtschaftsflüchtlinge*“ oder der Pakt beinhalte eine „*Aufnahmepflicht für Klimaflüchtlinge*“ können als schlicht falsch ent-

larvt werden. Dennoch tragen sie zu diffusen Ängsten, pauschalen Vorurteilsbildungen und verzerrten Wahrnehmungen gegenüber Geflüchteten bei. Ablehnende Haltungen erschweren den vielerorts sehr konstruktiven Kulturkontakt zwischen Zugereisten und Aufnahmegesellschaft. Integration ist somit ein mühsamer fortwährender Prozess, der auf Respekt, Anerkennung und vor allem wechselseitige Befähigung zum gesellschaftlichen Miteinander angewiesen ist.

Die Inhalte des Titelschwerpunktes „*Migration & Prävention*“ betreffen sowohl die Probleme und Herausforderungen z. B. bei der Gestaltung des Zusammenlebens in Gemeinschaftsunterkünften als auch die Lösungswege, um präventive Angebote generell und passgenau an die Zielgruppen heranzubringen: In ihrem Beitrag fassen *Simone Christ und Tim Röing* die Ergebnisse der Studie über Konflikte in Unterkünften für geflüchtete Menschen, die strukturellen Problemursachen und Möglichkeiten zur Konfliktprävention zusammen. Die Erkenntnisse können dazu beitragen, die Situation in den sogenannten AnKER-Zentren aus wissenschaftlicher Sicht zu bewerten. *Conny Hiller* zeichnet den Verlauf eines Sommerferienprogramms nach, das in einer Göttinger Flüchtlingsunterkunft mit männlichen Jugendlichen durchgeführt wurde. Eine Studie zur Prävention für Zuwanderer/-innen präsentiert *Claudia Röhm* von der *Kriminologischen Forschungsgruppe der Bayerischen Polizei*. Im Mittelpunkt stand die Frage, welche Mittel und Wege sich besonders eignen, die Zielgruppe anzusprechen bzw. zu erreichen. Die Ergebnisse sollen als Diskussionsbeitrag verstanden werden. Angesichts der Wissenslücken über die Lebenswelt junger Flüchtlinge fordert *Sabrina Hoops* vom *Deutschen Jugendinstitut (DJI)*, die diesbezüglichen Forschungsanstrengungen zu verstärken, um Hilfsangebote sowie Präventions- und Interventionsstrategien für delinquente Flüchtlinge passgenauer ausrichten zu können.

Ein weiteres Themencluster ist die Extremismusprävention: Sogenannte Aussteiger aus extremistischen Szenen sind in der schulischen und außerschulischen Präventionsarbeit tätig. Der Artikel von *Antje Gansewig und Maria Walsh* beschreibt die Ergebnisse einer

bundesweiten Bestandsaufnahme zum Einsatz von ehemaligen Extremisten in der (schulischen) Präventionsarbeit sowie dessen vermuteter Wirksamkeit durch Akteure der Kriminal- und Extremismusprävention auf Landesebene. Eine weitere Möglichkeit der Extremismusprävention stellen *Jürgen Gruner und Verena Fiebig* vor: Zentrales Element des Projekts „*ACHTUNG?!*“ ist ein interaktives Theaterstück, das an Schulen in Baden-Württemberg aufgeführt und von weiteren Maßnahmen und Aktionen flankiert wird. *Michail Logvinov* warnt in seinem Artikel davor, dass sich die Praxis in der Extremismusprävention auf undifferenzierte und ungeprüfte Theorien und Modelle stützt, und macht seine Kritik am Beispiel des Modells der Depluralisierung sowie der Theorie der Repluralisierung deutlich.

Die Inhalte werden sodann mit drei Einzelthemen vervollständigt: Da Konflikte in Klassenzimmern zwischen und unter Lehrkräften und Schüler/-innen eher den Regel- als den Ausnahmefall darstellen, hat die *Stiftung Deutsche Mediation das Mediationsprogramm „Clever streiten für Kids“* ins Leben gerufen. Die darin enthaltenen Lösungsansätze werden von *Claudia Lutschewitz* beschrieben. Im Forschungsprojekt *PräDiSiKo* begleiten Wissenschaftler/-innen das Projekt „*Zivile Helden*“, das in mehreren sozialen Medien platziert ist und mit vielfältigen interaktiven und kommunikativen Elementen die Zivilcourage von jungen Menschen fördern möchte. Aus der wissenschaftlichen und praktischen Arbeit berichten *Sophie von Bissingen und Günther Bubenitschek*. Schließlich legt *Benjamin Pniewski* eine systematische Übersicht über die Befunde aus bisherigen Evaluationsstudien zur ambulanten Rückfallprävention bei Sexualstraftätern vor.

Liebe Leserinnen und Leser, wir bedanken uns für Ihr Interesse am „forum“ und wünschen Ihnen gerne auch im Namen des Vorstandes sowie aller Kollegen und Kolleginnen von DFK und NZK ein besinnliches Weihnachtsfest und einen fröhlichen Jahreswechsel.

Herzliche Grüße
Henning van den Brink & Wolfgang Kahl